



## Der DRW.-Bericht vom Samstag

Nördlich des Moskauer Kreises steht die Vernichtung des auf engstem Raume zusammengedrängten Gegners vor dem Abschlus auf dem Schlachtfeld wurde die Leiche des Oberbefehlshabers der 18. sowjetischen Armee aufgefunden. Die Vernichtung der im Raum von Wjasma und Wjasma eingeschlossenen Kräfte macht ebenfalls schnelle Fortschritte. Bergweisse Durchbruchversuche des Gegners brachen überall im Angriff der deutschen Truppen zusammen. Gefangen- und Beutezahlen wachsen ständig.

Vor Leningrad scheiterten auch weitere alle Ausbruchversuche des Gegners. In dreitägigen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Infanteriedivision 28 überschwere Panzer abgeschossen. Kampflinien wurden bombardiert in der letzten Nacht Kriegswichtige Einrichtungen in Moskau und Leningrad sowie Eisenbahnhallen.

In einem Hafen der Bänder verankert bei Tage ein Kampflinienzug zwei Handelschiffe mit zusammen über 2500 Bruttoregister-Tonnen und traf zwei weitere Schiffe schwer. In der Nacht zum 11. Oktober bombardierten Kampflinienzüge einen wichtigen Hafen an der britischen Küste sowie Hafenanlagen in Schwedenland.

In Nordafrika griffen deutsche Kampflinienzüge in der Nacht zum 10. Oktober den britischen Flugplatz Abu Seneh an. Ein weiterer wirksamer Luftangriff richtete sich gegen das britische Zentrum Dala in Palästina. Bei Luftkämpfen in Nordafrika wurden ohne eigene Verluste drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte in Nordwest- und Westdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einzelnen Stellen wurden Häuser zerstört oder beschädigt. Materialverluste (schon sehr) der angreifenden Bomber ab.

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB Rom, 12. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika griffen feindliche, von motorisierten Kräften unterstützte Einheiten unsere im Zusammenhang mit einem Abschnitt der Tobruk-Front stehenden Stellungen an. Unsere Truppen wiesen die Aktionen des Gegners zurück und fügten ihm Verluste zu.“

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erneut mit Bomben großen und mittleren Kalibers Ziele der Gebiete von Tobruk und Marsa Matruh, wobei neue beschleunigte Zerstörungen in Zeltlagern und Anlagen des Feindes angerichtet wurden. Alle Flugzeuge kehrten zurück, einige mit Treibern, die ohne schwere Folgen blieben. Britische Flugzeuge führten einen Einflug auf Derna durch, wo sie eine Reihe von Bomben abwarfen. Einige Wohnhäuser wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden von der Bodenschwehr getroffen und stürzten ab. Drei andere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern über der Marmarica und über dem Meer abgeschossen.

In Ostafrika legten Kolonialbataillone aus der Stellung von Erba bei einer Erkundungsexkursion mit einer großen Formation des Feindes zusammen, die von unfernen Abteilungen verfolgt und zerstreut wurde; sie ließ zahlreiche Tote auf dem Kampffeld zurück.

Auf Sizilien überflogen in den frühen Morgenstunden des 11. Oktober feindliche Flugzeuge wiederholt die Ostküste Siziliens und warfen Bomben kleineren Kalibers ab. An Wohnhäusern wurden Schäden angerichtet, vier Personen der Bevölkerung wurden verletzt.

Im Mittelmeer schossen Torpedo-Einheiten, die Geleitflüge begleiteten, drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Teil der feindlichen Flieger wurde gefangen genommen, die übrigen kamen ums Leben.“

## Glückwünsche Francos

Zu den großen deutschen Waffen-erfolgen.

DNB Berlin, 12. Okt. Aus Anlaß der letzten großen deutschen Erfolge sandte der spanische Staatschef General Franco an den Führer nachfolgendes Telegramm:

„Im eigenen Namen und im Namen des spanischen Volkes spreche ich Eurem Exzellenz meine begeistertsten Glückwünsche zu den letzten endgültigen Erfolgen der ruhmreichen deutschen Wehrmacht über den Feind der Zivilisation aus.“

Der Führer dankte dem spanischen Staatschef mit folgendem Telegramm: „Eurem Exzellenz danke ich für die herzlichsten Glückwünsche zum Erfolg der deutschen Waffen. Ich begrüße es mit dankbarer Freude, daß auch spanische Freiwillige an dieser endgültigen Zerschlagung des militärischen Bolschewismus mitkämpfen.“

## Glückwünsche des Führers zum Geburtstag Dr. Tiso

Berlin, 13. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik Dr. Tiso zum Geburtstag nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Eurem Exzellenz spreche ich zum Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke hierbei zugleich der tapferen slowakischen Soldaten, die an der Seite der deutschen Wehrmacht den Sieg über die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus miterringen helfen. Mit besten Grüßen Ihr Adolf Hitler.“

## Slowakisches Winterhilfswerk eröffnet

Bregburg, 13. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Sonntag mittag wurde in Bregburg das Winterhilfswerk der slowakischen Volkspartei feierlich in Anwesenheit des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der Regierung, des diplomatischen Korps und der Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und Kämmer eröffnet. Staatspräsident Dr. Tiso erklärte in einer Eröffnungssprache u. a., auch die innere Front müsse sich ebenso disziplinieren, heldenhaft und großzügig wie die militärische Front zeigen. Der gigantische Kampf der europäischen Staaten im Osten werde für ein neues Europa geführt, das sich bereits am Horizont abzeichne.

## Hintergründe des Staatsstreiches in Panama

USA-Schiffe sollen wieder bewaffnet werden

Reinow, 12. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Die Hintergründe des Staatsstreiches in Panama werden schlagartig beleuchtet durch eine Meldung des Korrespondenten der „New York Times“ aus Panama-City, nach der der neue Präsident de la Guardia und das Kabinett die Möglichkeit der Bewaffnung der USA-Schiffe, die unter der Flagge von Panama fahren, bereits geprüft haben. Das von der Regierung Madrid erlassene Verbot, Handelschiffe zu bewaffnen, so heißt es in der Meldung, werde wahrscheinlich bald aufgehoben werden.

# Um die wirtschaftliche Neuordnung Europas

Reichsminister Walter Funk eröffnet die Deutsche Ostmesse in Königsberg

DNB Königsberg, 12. Okt. Die Eröffnungsfeier für die deutsche Ostmesse nahm Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk zum Anlaß, um die Probleme der deutschen Ostwirtschaft historisch zu entwickeln und in ihrer derzeitigen Gestaltung grundsätzlich und im einzelnen ausführlich darzulegen. Gleichzeitig behandelte er die osteuropäischen Wirtschaftsfragen im Rahmen der im Zuge befindlichen wirtschaftlichen Neuordnung Europas.

Mit dem beispiellosen Siegestauf der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten, so führte Reichsminister Funk u. a. aus, ist der Weg für eine politische und wirtschaftliche Neugestaltung des osteuropäischen Raumes freigemacht. Eine Aufgabe tritt damit an uns heran, wie sie in dieser Größe nur von einem Volk vollbracht werden kann, das so wie das deutsche Volk seiner Weltanschauung mit Aufbaumergien geladen ist und die Bionierarbeit im europäischen Osten seit jeher als seine geschichtliche Sendung betrachtet. Reichsminister Funk wies auf den seit Jahrhunderten großen Anteil Deutschlands an der Ostkolonisation hin, die durch zwei Machtgebiete deutschen Ursprungs — die Hanse und die Ordensritter — gekennzeichnet sei. Die ostpreussische und insbesondere die Königsberger Wirtschaft ist nunmehr nicht nur vor einer vernichtenden Katastrophe bewahrt worden, sondern sie kann auch zu ihren Gunsten die Wiedergewinnung ihres natürlichen Hinterlandes versuchen. Der europäische Osten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kann nunmehr wieder seiner wirtschafts- und verkehrsgeographischen Struktur gemäß in einen unbeschränkten Güterausgleich mit Ostpreußen eintreten. Der Königsberger Hafen wird die bevorzugte Stellung zurückgewinnen, die ihm seiner günstigen Lage nach zukommt. Aus dem ständig bedrohten Grenzland ist jetzt das Zentrum eines großen nord-osteuropäischen Wirtschaftsraumes geworden.

Reichsminister Funk befaßte sich sodann mit dem baltischen Raum. Die Aufgaben, die die Baltischen Länder in der europäischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft künftig zu erfüllen haben, seien durch die geographische Struktur des Raumes deutlich umrissen. Weit über 60 Prozent der rund 5,5 Millionen Menschen in diesen dann besiedelten Gebieten sind in der Landwirtschaft tätig. Daraus ergibt sich, welcher wertvollen Beitrag die baltischen Uckerlandgebiete in Zukunft für die Ernährung Europas liefern können. Auch die baltische Industrie hat bereits gezeigt, daß sie über den Bedarf des Binnenmarktes hinaus leistungsfähig ist. Sie hat endlich wieder das großräumige Hinterland zur Verfügung, zu dem sie vor dem Kriege infolge der sowjetischen Aneignungsmassnahmen kaum einen nennenswerten Zugang hatte. Auch die großen Hafen- und Handelszentren an der baltischen Ostküste können jetzt wieder ihre günstige natürliche Lage als ein- und ausfallende Nordosteuropas wirtschaftlich ausnützen.

Anderes sieht es mit den altwjetischen Ländern, deren gewaltige landwirtschaftliche und industrielle Kapazität von Deutschland erst dann voll ausgewertet werden kann, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind, aus: Es müssen die schlimmsten Kriegsschäden und die völlige wirtschaftliche Desorganisation beseitigt werden, die Währungsfrage, insbesondere die Führungssfrage, muß gelöst werden. Schließlich aber muß dieser Raum in der Wirtschaftsplanung sowie organisatorisch und verkehrsmäßig auf seine neue europäische Aufgabe hin ausgerichtet werden.

Für die Wirtschaftspolitik des Reiches ergeben sich aus dieser Neugestaltung des europäischen Ostreiches sehr bedeutungsvolle neue Aufgabenstellungen. Zunächst müssen naturgemäß alle Werte und Kräfte dieser weiten, rohstoffreichen Gebiete gemäß den Erfordernissen und der Kriegsführung für unser Kriegspotential nutzbar gemacht werden. Wir werden in der Zukunft noch stärker sein, wenn das Wirtschaftspotential der neu erworbenen Ostgebiete zu unserem heutigen hinaufkommt. In der wel-

teren Entwicklung ergeben sich jedoch ganz neue Perspektiven für die deutsche Wirtschaftspolitik aus der Tatsache, daß die in den deutschen und europäischen Wirtschaftskreislauf eingeschlossenen osteuropäischen Rohstoffgebiete (die Sowjetwirtschaft stand außerhalb Europas) eine magnetische Anziehungskraft auf die weiterverarbeitende Industrie ausüben werden, also eine Art von Industriewanderung nach Osten einleiten könnte. Natürlich nicht in die Rohstoffgebiete selbst, denn diese müssen die Rohstoffgebietsstruktur vielmehr noch klarer als bisher erhalten. Aber der alte Osten des Reiches, der eine gesunde Mischung von agrarischem und industriellem Charakter sehr wohl verträgt, löse hierfür in Frage. Auf diese Weise würde in den alten Industriegebieten des Reiches, bei denen eine starke Massierung von Industrie und Menschen vorliegt, eine gesunde Auflockerung und Entlastung eintreten, die wirtschaftlich wie sozial gesehen von Vorteil sein könnte.

Mit der Bestelung der osteuropäischen Gebiete ist das Tor zu reichen Absatz- und Beschaffungsmärkten weit geöffnet. Europa hat einen Gebietszuwachs erhalten, der seinen schöpferischen Kräften reiche Gelegenheiten zur Entfaltung gibt und seine Wirtschaftskapazität auf das glückliche ergänzt und verstärkt. Der europäische Kontinent hat seine internen Ergänzungsmöglichkeiten bisher bei weitem noch nicht ausgenutzt. Kein vernünftiger Mensch denkt daran, eine chinesische Mauer um Europa zu ziehen. Wir bejahen den Gedanken des Welthandels durchaus, was wir bekämpfen, das ist insbesondere der Mißbrauch von Handel, Kredit und Kapital zu machtpolitischen Bestrebungen, den England über ein Jahrhundert lang getrieben hat und der die Grundursache der beiden großen Kriege unserer Zeit bildet.

Was wir wollen, ist ein Doppelpes: Wir wollen einmal das System des plutokratischen Imperialismus zerbrechen und den internationalen Handel zu einem sauberen Instrument gegenseitiger Wirtschaftsförderung neuorganisieren; wir wollen zweitens, daß der Schwerpunkt des Europa-handels, vor allem in den Ernährungsgrundstoffen und den lebenswichtigen Rohstoffen, im europäischen Wirtschaftskreislauf bleibt; denn künftige Kriege werden am sichersten dadurch unterbunden, daß wirtschaftliche Kampfmaßnahmen keine Aussicht auf Erfolg mehr bieten. Für die beiden Achsenmächte ist das Ordnungsprinzip, nach dem das neue Europa ausgerichtet werden muß, nicht mehr nur ein Programm, sondern weitgehend bereits Realität.

Reichsminister Funk legte sich sodann mit den Begriffen Planwirtschaft und liberale Wirtschaft auseinander, deren Nachteile und schädlichen Auswirkungen offen zutage liegen und unterstrich, daß für die deutsche Wirtschaft die Synthese aus den Elementen der Planwirtschaft und der freien Verkehrswirtschaft laute: Staatliche Direktion und unternehmerische Initiative. Der zwischenstaatliche Austausch von Arbeitskräften, den Deutschland bereits vor dem Kriege einleitet und nun schon sehr weit ausgebaut hat, gibt auch für die kommende Friedenszeit wertvolle Erfahrungen. Massenarbeitslosigkeit wird nie mehr ein Problem der europäischen Wirtschaft sein. Neben diesen staatlichen Lenkungsmaßnahmen ist für die unternehmerische Leistung stets genügend Raum gelassen. Auch in der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit hat privatwirtschaftliche Initiative bereits schöne Erfolge erzielen können.

## Geliebte Wort des Führers

Zur Eröffnung der 29. deutschen Ostmesse in Königsberg sandte der Führer folgendes Geliebte Wort: „Die durch den aufopfernden Einsatz der deutschen Soldaten im Osten geschaffenen neuen Verhältnisse eröffnen der 29. deutschen Ostmesse neue Wege für die wirtschaftliche Erschließung weitester Gebiete. Ich wünsche ihr in diesem Bemühen einen vollen Erfolg.“

# Der Film als Erziehungsmittel

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

DNB Berlin, 12. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Sonntag anlässlich der Eröffnung der Jugendfilmstunden, 1941-42 im Berliner Uppalast eine Ansprache, in der er den deutschen Film als ein in die Tiefe reichendes Erziehungsmittel proklamierte und seinen überaus günstigen Einfluss in seiner Idealform auf die seelische und geistige Ausrichtung der deutschen Jugend priis.

Zu Beginn seiner Ansprache wies Dr. Goebbels auf den außerordentlichen künstlerischen, nationalen und erzieherischen Aufstieg des deutschen Films hin. Man dürfe nicht vergessen, so führte der Minister im einzelnen aus, daß der Film natürlich als große und in die Tiefe dringende „Kunst“ in härtester Weise auch der Unterhaltung zu dienen habe. Aber in einer Zeit, in der der gesamten Nation so schwere Lasten und Sorgen aufgebürdet würden, sei auch die Unterhaltung staatspolitisch von großem Wert. Neben seiner Aufgabenstellung, als Unterhaltungsfaktor das Volk in seinen Freuden und in seinen Entmannungen liebesvoll und hilfserleicht zu begleiten, müsse der Film in seiner modernen Entwicklung als nationales Erziehungsmittel erster Klasse gelten.

„Die großen Erfolge“, so erklärte Dr. Goebbels, „die der deutsche Film vor allem in den vergangenen zwei Kriegsjahren unter dem Beifall des gesamten filmliebenden Publikums im Reich und weit über unsere Grenzen hinaus erreichen konnte, sind in der Geschichte der außerordentlichen starken staatlichen Förderung zu verorten. Die größten Filmkunstwerke aus den vergangenen zwei Jahren sind die Ergebnisse von Auftragserteilungen der staatlichen Filmproduktionsanstalten.“

Als wir unsere großen nationalen Erziehungsfilme planten, haben wir in keiner Weise auf das Geld geachtet, sondern nur darauf geachtet, daß der Kunst und der Erziehung gedient wurde. Den Filmen, die so auf die kompromissloseste künstlerische und pädagogische Weise entstanden, die also in keiner Beziehung dem Geld nachstehen, ist dann, als sie vor die Öffentlichkeit traten, das Geld nachgelassen. Damit sind viele wertvolle dokumentarische Anschauungen über die Kunst gründlich über den Haufen geworfen worden.

Dr. Goebbels legte sich dann mit dem Vorwurf auseinander, der verschiedentlich im Ausland erhoben werde, daß unser Filmchaffen in Wirklichkeit nur Propaganda und Kunst darstelle. „Wir wollen mit unseren Filmen keine Propaganda treiben“, erklärte hierzu Dr. Goebbels. „Wir wollen mit ihnen Kunst schaffen, und zwar Kunst, die ihrem höchsten Sinne nach volkstümlich wirkt. Wenn diese Kunst dadurch, daß sie an Güte kaum noch zu über-treffen ist, gleichzeitig werbend für uns und unsere Auffassungen wirkt, so liegt das zwar nicht in unseren ausgesprochenen Absichten, kann aber zweifellos als erwünschte Zugabe zu unseren künstlerischen Erfolgen erachtet werden.“

Beispielgebend und im höchsten Grade fördernd habe für unser Filmchaffen die Arbeit der Deutschen Wochenschau gewirkt. Dr. Goebbels gedachte hierbei ehrend der RM-Männer, die als Filmkameramänner im Dienst der deutschen Nation ihr Leben gelassen haben. Die deutsche dokumentarische und die deutsche Spielfilmkunst hätten sich unter dem starken und mitreißenden Ansporn des Krieges zu einer Höhe entwickelt, die nun zu halten und weiter auszubauen die Aufgabe der nächsten Jahre sein werde.

„Der deutsche Film hat“, so erklärte Dr. Goebbels weiter, „unter unserer starken und fördernden Einwirkung nun endlich seine Kinderkrankheiten überwunden. Er ist damit sozusagen aus den Fesseln heraus. Welche Entwicklung können wir damit verbuchen! Vom Rintopp zum Filmkunst! Der deutsche Film, eben im Begriff stehend, die letzten Wunden seiner vergangenen unkünstlerischen Entwicklung von sich abzuwerfen, öffnet sich wieder für den kommenden Winter der deutschen Jugend weit seine Tore. Er erfülle damit im nationalsozialistischen Zeitalter eine große nationalpolitische und erzieherische Mission.“

Generalkonsul Freilich von Brandenburg 70 Jahre alt. Der Führer hat den bulgarischen Generalkonsul und Präsidenten der deutsch-bulgarischen Handelskammer in Berlin, Dr. Frhrn. von Brandenburg, zu seinem 70. Geburtstag in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen telegraphische Glückwünsche übermittelt.

## Gedenktage

13. Oktober.

1821 Der Mediziner Rudolf Birchow in Schöbeln geb.  
1883 Wilhelm Voepel, Reichsstatthalter in Anhalt und  
Braunschweig, in Schwerin geboren.  
1933 Vereinigung der Länder Mecklenburg-Schwerin und  
Mecklenburg-Strelitz.

## Kartoffeln richtig lagern!

Die sorgfältige Einlagerung und pflegliche Behandlung der Speisekartoffeln muß in diesem Jahre von allen Hausbewohnern erwartet werden. Die Erfahrungen hat gezeigt, daß die Kartoffelknollen sich am besten bei einer Temperatur von etwa plus 2-4 Grad Celsius halten.

Keller mit zu hoher Wärme, etwa in der Nähe einer Heizanlage, sind zur Aufbewahrung ungeeignet. Es ist dringend erforderlich, daß der Lagerkeller vor der Einbringung der Kartoffeln gründlich gelüftet wird. Feuchte Keller eignen sich ebenfalls nicht zur Kartoffel-Einlagerung. Durch Holzunterlagen, Abdringung von Brettern an den Wänden läßt sich eine Verdrängung von feuchten Wänden vermeiden. Das Schützen auf Latzenrohre ist in solchen Fällen zu empfehlen. Gut haben sich die im Handel befindlichen Kartoffelnetze bewährt.

Je zeitiger die Kartoffeln eingelagert werden, desto aufmerksamer sind sie zu beobachten. Kartoffeln sollen ausgekühlt und trocken in den Keller gebracht werden. Es ist Pflicht des Einlagerers, die angelegerten Kartoffeln sofort durchzusehen und angefaulene zu entfernen.

Die Kellerfenster sollen Tag und Nacht bis zu Beginn anhaltender Frostwetter offen bleiben. In dieser Beziehung besteht bei vielen Hausfrauen immer noch große Unwissenheit. Selbst bei mehreren Kältegraden erfrieren die Kartoffeln im Keller noch lange nicht. Die eingelagerten Bestände sind ständig zu beobachten. Die Lösung der Kartoffelabwässerung lautet: trocken - luftig - kühl!

Ebenso wie die Kartoffeln vor Verderb zu schützen sind, ist es notwendig, sie vor Fäulnis zu verwenden. Uebermäßige Schalenabfälle, insbesondere bei Verwendung von Schälmaschinen, sind zu vermeiden. An die Stelle von Speisekartoffeln sollen Vollkartoffeln treten.

Jeder Besitzer Kartoffeln, der durch sachgemäße Aufbewahrung und Behandlung vor dem Verderb schützt und jedes Pfund Kartoffeln, das im Haushalt verwertet wird, kommt anderen Volksgenossen zugute, und wenn sie nicht als Speisekartoffeln benötigt werden, dann können sie als Rohstoff für die Kartoffel-Stärke-Industrie dienen oder aber sie finden als Futtermittel Verwendung für die Schweinemast in unseren bäuerlichen Betrieben und dienen somit der Verbesserung unserer Fleischherzeugung!

## Hausgenossen über uns!

Wahr! Rücksicht auf die Mieter, die unter uns wohnen!

V. A. Es ist merkwürdig, wie oft man in einem großen Mietshaus die Beobachtung machen kann, daß Hausbewohner miteinander auf Kriegsfuß leben und sich gegenseitig grüßlos zu beggütern pflegen, die aber untereinander wohnen. Ein solches Herwärfeln hat sich in seinem Anfangsstadium meistens folgendermaßen abgepielt:

Da freute sich eines Abends im ersten Stock die Familie Müller nach einem langen, anstrengenden Tagewerk auf die wohlverdiente Entspannung und Erholung, die eine ungehörte Nachtruhe mit sich bringt. Jedoch mußten sich ihre Blinde enttäuscht und enttäuschungsvoll nach oben an die Decke richten. Vom zweiten Stockwerk her, wo Meiers wohnen, erscholl lautes Lachen, Musik, Fußgefäusche und vielstimmiger Gesang. Run ja, denken Müllers zunächst, Frau Meier feiert heute ihren Geburtstag und hat Gäste. Da will man nicht so sein und noch einmal gute Miene zum bösen Spiel machen, obwohl sich diese nächtlichen Feiern gerade in leichter Zeit immer mehr gehäuft haben. So zieht man sich leise grobend die Bettdecke über die Ohren und versucht - wenn auch meistens erfolglos - trotzdem einzuschlafen. Am nächsten Morgen wird die Angelegenheit zwar mit Stillschweigen übergegangen, aber ein leiser Großbleib bei Müllers doch zurück. Am nächsten Abend wird oben bei Meiers das neue Grammophon ausprobiert, wogegen die Familie Müller an sich nichts einzuwenden hätte, wenn ihnen dieser abendliche Musikgenuss nicht ausgerechnet zu so später Stunde geboten würde. Und auch das begleitende Taktgeschlagen auf dem Fußboden, das Herr Meier - musikalisch wie er ist - mit Ausdauer betreibt, glaubt die Familie Müller nicht ohne Protest hinnehmen zu müssen. Es wird also von unten her protestierend gegen die Decke gellappt, eine leise bößliche, aber bestimmte Aufforderung für oben, dem ritzelnden Lärm ein Ende zu machen. Jedoch ist der Erfolg meistens nur der, daß der Rell von der Decke fällt. Dann gibt ein Wort das andere und am Ende steht jener unhaltbare Zustand, in dessen Verlauf sich die beiden Parteien mit gegenseitigen kleinen Schikanen und Bosheiten das Leben unruhig erschweren.

Es gibt noch unendlich viele „Meiers“ in unseren Wohnhäusern. Der eine verankert tanzende Feine bis spät in die Nacht hinein, der andere bewegt sich in seinen vier Wänden derart rücksichtslos, daß - an der Lautstärke gemessen - man dort oben ein ganzes Regiment Soldaten einquartiert vermuten könnte.

In der heutigen Zeit, wo man angespannt sein Tagewerk verrichten muß, braucht ein jeder die kurze Erholung und Entspannung, die ein ungehörter und ausreichender Nachtschlaf zu geben vermag, sehr notwendig. Viele Arbeitskameraden stehen aber bereits am Schraubboden oder an der Drehbank, wenn wir noch ruhig in unseren Betten schlafen können! Da ist es am Abend unsere Pflicht, Rücksicht zu üben und spätestens nach 10 Uhr jeglichen Lärm zu vermeiden, damit die Kameraden der Frühstunde ebenfalls eine ausreichende Nachtruhe zur Verfügung haben. Gegenseitige Rücksichtnahme und vor allem der notwendige Respekt vor dem Schlaf unserer Mitmenschen wird dann oftmals von selbst alle kleinen Reibereien ausschalten, die der Alltag in einem großen Mietshause mit sich bringt.

## Aus Pforzheim

Der gekrönte Sonntag

trug das deutliche Gepräge des Herbstes. Der buntenfarbige Wald konnte die vielen Menschen, die dort verweilten, in andachtsvolle Stimmung versetzen. Er mahnte auch zu innerer Einkehr im Blick auf das Sterben und Vergessen in der Natur. So manches schöne Fleckchen gewährte einen besondern Ausblick in das Tal und in die Stadt, so daß man mit Zug und Recht ausrufen darf: „O Welt, wie bist du so schön!“ Die Fußwanderer machten sich schon in der Frühe auf und streben ihren bestimmten Zielen zu. Es war eine Völkerverwanderung in den „drei Tälern“, die am Nachmittag einsetzte. Aber auch über den Berg hinweg lenkten so viele

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 18.41	Mondaufgang —
bis morgen früh 7.45	Monduntergang 14.48

Ihre Schritte, um Einkehr zu halten in den sauberen Dörfern. Die Kleingärtner hielten noch Nachlese und so manch voller Korb mit Äpfeln wanderte in die Behausung. In der Stadt war es recht still. Am Abend füllten sich Stadttheater und Kinobühnen, in den Wirtschaften war der Wälder „Neue Söhne“ zum Ausklang gekommen, der seine Liebhaber fand.

## Vom Stadttheater

Felix Wälders Komödie „Liebesbriefe“ in fünf Akten in der Inszenierung von Willy Grub hat stark gezündet. Es ist eine lebenswahre Schilderung aus dem Lebenskampf zweier Menschen, die einerseits vom Materialismus und andererseits vom Idealismus beherrscht sind. Und wie das im Leben so geht: Es gibt Gebeimnisse, die man nur mit sich selbst ausräumen kann! Der Seitenprung des Bankiers Dr. Konrad Tiedemann in den Modestellen der Hilde Wagner ist ganz harmloser Natur und bringt dennoch Verwirrungen, die sein Gewissen belasten. Sein abendlicher Ausbruch muß begründet werden und zwar so glaubhaft, daß die „Leute Gattin“ auch nicht einen Augenblick daran zweifeln, wenn der Gatte ihr vorkommt, seine „Blanz“ fertigstellen zu müssen. Vor 20 Jahren hat der „Treulose“ seiner damals Angebeteten die glühendsten Liebesbriefe geschrieben und die findet er nun zufällig unter dem Altstapler. Er schreibt sie ab und beglückt damit seinen neuen Stern, die Hilde Wagner. Ganz so wohl ist ihm um diese Briefe nicht. Unter eigenartigen Umständen wandern vier der Briefe auf seinen Schreibtisch und das ausgerechnet zum Geburtstag der Gattin. Hilde Wagner hat sie selbst dorthin gelegt und die Gattin, die sie entdeckt, ist hoch beglückt über die seltene Geburtstagsüberraschung. Es kommt zu recht heiteren Situationen, die sich aber nach und nach doch klären. Der Schwiegersohn Dr. Tiedemann ist in die tolle Geschichte „eingeweicht“ und fordert die Liebesbriefe im Keller der jungen Modestellen zurück. In der Freundschaft Hildes glaubt er diese selbst vor sich zu haben und schließlich muß er doch den Kürzeren ziehen, denn die geforderten Liebesbriefe sind ja schon längst der Gegenwart im Freizeithaus im Hause Tiedemanns geworden. Aber eines hat die Freundin Barbara Refort doch erreicht: bafe 3000 Mark legt ihr Helmut Meinung, Tiedemanns Schwiegersohn, auf den Tisch als Entgelt für ihr kühnes und schönes Verhalten. Das Spiel war ausgezeichnet. Ernst Schorlemer (Tiedemann), Eina Habermann (Hilde Wagner), Max Derbert (Schwiegersohn), Anneliese Hoffmann (Hilde Wagner) und Elsa Hoff (Barbara Refort) fanden sich ausgezeichnet in ihre Rollen hinein und erzielten den bestmöglichen Erfolg. Mit der Komödie hat die Intendanz des Stadttheaters einen guten Griff getan und man darf dem Stücke noch weitere ausverkaufte Häuser wünschen. Wilhelm Reuert-Pforzheim.

## Milchhof Pforzheim ausgezeichnet

Beim Wettbewerb der deutschen Molkereien, der im Rahmen der Milchherzeugungsgesellschaft und zur Ehrung bäuerlicher und landwirtschaftlicher Betriebe durchgeführt wurde, wurde auch die Milchverforgungs-Gesellschaft Pforzheim mit einer Urkunde für hervorragende und pflichtbewusste Leistung ausgezeichnet. Ihren Erzeugnissen und ihrer wirtschaftlichen Führung wurde damit erneut hohe Anerkennung gezollt. Bei der Bewertung ihrer Leistungen wurden vor allem die molkereis-mäßige Erschließung des Einzugsgebietes, die Höhe des an die Erzeuger bezahlten Milchpreises und die Güte der Molkereierzeugnisse in Betracht gezogen.

Normen für Hauskleider und Damenhemden. Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums sind Normen für Hüftbälter, Damenhemden, Schürzen, Haus- und Gartenschürzen für verbindlich erklärt worden. Das normale Taghemd muß beispielsweise mindestens 95 Zentimeter, das Nachthemd 125 Zentimeter lang sein. Für Badhosen ist es etwas kürzer, für die Unterhosen etwas länger. Bei den Schürzen, Haus- und Gartenschürzen handelt es sich lediglich um eine Normung des Verhältnisses bei der Längemessung, da sich daraus häufig Wettbewerbserleichterungen ergeben haben.

— Verpackung von Postpaketen nach dem Ausland. Die Verpackung der für das Ausland bestimmten Pakete hat in letzter Zeit immer weniger den Vorschriften entsprochen. Immer häufiger ist dieser Mangel u. a. an den nach Rumänien bestimmten Postsendungen beobachtet worden, ein Land, für das die Verpackungsvorschriften eine besonders dauerhafte Verpackung verlangen. Die für die verschiedenen Länder gegebenen Verpackungsvorschriften, aber die die Postämter Auskunft geben, müssen beachtet werden, auch wenn die Deutsche Reichspost während der Kriegszeit die Verwendung von widerstandsfähigen Papiergeweben oder ähnlichen Stoffen statt Packleimwand (Zuleimwand) für Pakete nach dem Ausland nicht beanstandet. Jedemfalls ist für eine geläufige Anbringung der Paketaufschrift und der amtlichen Adressetikette unbedingt zu sorgen. Gegen die Verwendung von genügend reißfesten Papierbindfäden statt des üblichen Hanfbindfadens soll während der Kriegszeit nichts eingewendet werden.

— Viehforderungen gegen die Kraftwagenleitung West. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Abteilung Wiesbaden, und die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge geben bekannt, daß nachträgliche Forderungen und Abrechnungsbearbeitungen von Transport-Unternehmern aus dem Einfluß der Kraftwagenleitung West (Kra-West) nur mehr bis zum 31. Dezember 1941 entgegengenommen werden können. Nach erfolgter Auflösung der Kra-West-Abteilungstelle beim Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen sind die Forderungen an die Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge, Westfälische Landesstelle, Wiesbaden, Friedrichstraße 2, zu richten. Spätere Anmeldungen und Beanstandungen können nicht mehr berücksichtigt werden.



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.

13 (Wachdruck verboten.)

„Was es so schlimm?“ fragte sie. „Ist es hier nicht schön als in dem dummen Hotel?“

„Doch“, sagte er erlich, „doch, das ist es.“ Und plötzlich meinte er geizig: „Aber wir werden in den nächsten Tagen viel zu besprechen haben, Lydia.“

Sie machte eine recht wegwerfende Handbewegung. „Das ist nicht wichtig. Die Väter werden das schon machen —“

„Nein, Lydia, es geht uns beide ganz allein an. Es geht um unser Glück.“

Ihre Augen wurden mit einem Male ganz groß. „Unser Glück“, wiederholte sie langsam, „unser Glück — ja, du hast recht — darüber habe ich nie nachgedacht. Es war mir so sicher und selbstverständlich. Unsere Eltern haben schon darüber beratschlagt, als wir noch Kinder waren. Ich bin so angewachsen. Du nicht auch?“

Wenn er ehrlich war, hätte er sagen müssen, daß diese Frage bei ihm erst in der allerletzten Zeit wirklich akut geworden sei. Er sagte es nicht. Der diesen gläubigen Augen, die einen so veränderten Ausdruck hatten, verstand er nicht. Sie hatte ihre Hand noch immer auf der seinen. Eine wunderbare Wärme war in dieser Hand, Wärme und Zugsicherheit zu ihm. Wie anders war dieses Mädchen, das sich ihm rüchellos und zufrieden gab, als Agelin, die ihn eigentlich stets nur — geliebt hatte. Liebt sie Agelin eigentlich? Er liebte Agelin; nach ihrer Liebe fragte er nie. Nun legte sich ihm die Frage schwer und drückend auf die Seele. Die Hindernisse türmten sich unüberwindlich. Neben ihm war seine Kusine Lydia, warm und nob.

Die Baumblüte im Vorgebirge hatte ihren Höhepunkt erreicht. Der Anblick der ganze Felder bedeckenden und die Dämme hinabflutenden, sterschenbesetzten Bäume machte die Menschen ganz trunken. Sie wolkten in Scharen zu den ewig neuen Wandern

des Frühlings, und wer nicht singen wollte, dem preßte es sich einfach auf die Lippen, daß ein Ton überdieschwang, ein Ton, der zur Melodie wurde, tausendmal erklingen und doch immer wieder von neuem törend und aufwühlend.

Aufbrechend von dem prunkvollen Schloß eines lustigen Hofes und Kurfürsten in der Kolozsej, immer weiter sich ergönd am prächtigen Schwung des Treppenhanges, an der Kraft der Dedengemälde, verweilend vor dem spiegelartigen See im Schloßpark, hatte sich auch Agelin Bruuns aufgemacht, den Wälderwäldchen zu erleben. Es bedurfte ihrer größten Ueberredungskunst, den Vater zur Teilnahme zu bewegen; nun, da er sich einmal ihren Bitten ergeben hatte, zeigte er stöbliche Freude und Begünstigung. Solange der Mensch noch atmet, kann er sich dem Jubel nicht entziehen, der von jedem neuen Frühling ins Blut einkehrt und gewaltige Kräfte weckt. Arm in Arm mit seiner Tochter, legte sich dem alten Lehrer ein blühendes Löchlein um den verwelkten Mund, und er zöhlte im Fahren auf der kleinen Vorgebirgshöhe die vielen Orte, die mit heimlich vertrauten Namen aufzuerufen wurden: Walberberg — Trippelsdorf — Merten — Cardorf — Waldorf und schließlich Köberberg und Allster. Und jeder Ort war eingetrag in den blühenden Apfelbäumen, deren Rosaweiß so unbeschreiblich und herber Reizhaftigkeit ist. Die frühesten Bäume — Pfirsich und Aprikose — hatten sich aus dem farbigen Spiel schon zurückgezogen, dergleichen die Rischen. Aber die Apfelbäume beherrschten — zusammen mit den Birnen — das Bild.

In einem Gasthof in Köberberg fand der Lehrer Bruuns wieder Ermattete einige Menschen, mit denen er über ihnen gemeinsame Interessen und Ansichten sprechen konnte. Es war ihm lieb, unterhalten zu sein, denn er erwartete hier seinen Sohn Armin, der von Bonn zu einem kurzen Zusammenreffen hierherkommen wollte. Agelin war somit sich selbst überlassen, und sie war dessen nicht untreu. Nun durfte sie ein wenig frei und allein über schmale Wege, die von den vielen nicht belaufen waren, zwischen den beladenen Bäumen und unter den niederhängenden Zweigen eindergehen und ihren Gedanken unbedacht nachhängen. Sie hätte sich in das Gras einer Wiese legen und in den blauen Himmel blicken mögen, aber die Erde war nach einem ausgiebigen nächtlichen Regen. Unddarüber gingen ihre Schritte über den schmalen, bewachsenen Pfad; kleine Gräserspitzen redeten sich zu ihren Schuhen und beleuchteten sie vorwiegend. Der ganze kleine Weg war wie ein Rahmen, nur dazu

geschaffen, ein großes Bild zu umfassen, das unwandelbar in seinem gesamten Ausschritt lag: die sanften Umrisse der sieben Berge am Rhein, hin und wieder das silberne Aufblitzen des Stromes, in glühendem Schein die reich bebauten Ebene, die sich zu Wasser und Gebirge hindrängte, bestergerend und schuplachend zugleich. Die hellen Dächer der vielen frohen menschlichen Behausungen blühten im Sonnenlicht. Der Wälderwäldchen erhellte Agelins verschlossenes und bedrücktes Herz. Die Menschen in den hellen Städten am Rhein mußten schon ganz anders sein als die Mander anderer Landstriche. Die Freude wuchs aus dem Boden, sie stellte sich neben sie und grüßte sie aus der Höhe. Das war Grund genug zum Singen, man mußte ein frohes Herz bekommen und belle Augen.

Agelin dachte plötzlich an Wolfgang Kühne. Es war viel, was er in ihrer Heimatstadt, diesem Industriort, begann. Auf dem nächsten Heimweg von der Baustelle erzählte er ihr von seinen süßesten Vätern: Um- und Neugebaltung der Straßen, neue Pflanzungen, Charakterisierung des Stadtbildes. Warum soll es nur einzelne schöne Städte geben? Jede Stadt muß schön sein, jeder Bürger will glücklich und hell leben. Die Industrie bringt Geld; sie kann noch mehr als Kunst- und Fremdenplätze für den Ausbau ihrer Umgebung tun! Das war sein Ausspruch.

Ein Schritt über den moosigen Weg war auf dem. In einem nahen Ort schien Frühling oder ein Tanzfest zu sein, die Musik zog stark und lustig bis hierher in die Stille. Agelin summte mit und drehte sich stöblich ein wenig hin und her. Sie summte allein, und niemand konnte sie beobachten. Ringsum nur Obstweiden, teilweise eingezäunt, um sie vor fremdem Zutritt, der keine Ehrfurcht vor dem Unantastbaren kennt, zu schützen. Ein freier Streifen nur der Weg, der sich hin und her wand, bald ins Tal zu führen schien, bald wieder der Höhe zusterbte. Mit einem Male erkannte Agelin, daß sie nicht allein um das Geheimnis dieses abseitigen Pfades wachte: Menschen kamen ihr entgegen, noch in der Tiefe, klein wie Pünktchen, doch immer mehr und mehr sich nähernd. Nach einer weiteren Weile — sie glaubte sich zu täuschen und ihre Gedanken, die sich mit ihm beschäftigten hatten, führten sie in die Dete — stellte sie fest, daß es Kühne war, der da, mit einer Dame am Arm, sich ihr näherte.

Auch er bemerkte sie schon von weitem, und da rief er ihr entgegen:

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Württemberg

— Stuttgart, 11. Oktober.

**Volltagung in Stuttgart.** Da die Wirtschaft- und Verkehrsverhältnisse weiterhin an einem Orte Tagungen mit einer Besucherzahl wie bei der letzten (9. Volltagung) des Fachverbandes für Holzfragen beim Verein deutscher Ingenieure und dem deutschen Forstverein abzuhalten, wird die diesjährige 10. Volltagung an drei Tagungsorten abgehalten, und zwar in Berlin am 8. November, in Stuttgart am 5. Dezember und in Wien am 16. Januar dieses Jahres. Die Wahl des Ortes steht den Teilnehmern frei.

**Große Schenkungen mit Kolonialwaren und Lebensmittel.** Das Sondergericht Stuttgart hatte sich mit umfangreichen Schenkungen an einer Stuttgarter Verteilungszentrale für Kolonialwarengeschäfte zu befassen. Der 37-jährige Paul Meß aus Stuttgart, dem die Aufsicht über die Bezugskonten der Mitgliedsfirmen übertragen war, ging fortgesetzt darauf aus, seine Geliebte, die mitangeklagte 24-jährige Kolonialwarenhändlerin Ilse Sagenhofer aus Stuttgart, wegen deren Ehe im Sommer dieses Jahres geschieden wurde, ohne Vergabe von Bezugsscheinen beliefern zu lassen. In diesem Zweck veranlaßte er eine Kontofälschung, Lieferungen an die Sagenhofer nicht in deren Bezugsscheinkonten einzutragen und nahm außerdem eigenhändig falsche Eintragungen auf dem Konto vor. Auch der aus dem Weimarer Land gebürtige, 24-jährige Wilhelm Danisch ließ der Sagenhofer, mit der er gleichfalls verheiratet war, Waren ohne Bezugsscheine zukommen, indem er sie als Lagerverwalter unter Vergebung der Bezugsscheineabteilung direkt belieferte. Insgesamt hatte die Sagenhofer auf diese Weise seit Kriegsbeginn mindestens 35 Zentner Zucker, je 6 Zentner Teigwaren und Mehl, 5 Zentner Öl und Margarine, 8000 Zigaretten sowie Kaffee, Kakao und andere Nahrungsmittel in großen Mengen ohne Abgabe von Bezugsscheinen erhalten. Das Sondergericht verurteilte die Angeklagten Meß und Sagenhofer je wegen eines fortgesetzten Verstoßes im Sinne der Kriegswirtschaftsverordnung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsverordnung — Meß außerdem wegen erschwerter Urkundenfälschung — und zwar Meß zu zwei Jahren Zuchthaus und die Sagenhofer zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte Danisch erhielt wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsverordnung drei Monate Gefängnis und ebenso drei Monate die mitangeklagte Kontofälscherin wegen Weidliche und weichen Urkundenunterbreitung.

**— Kottweil.** (Wenn der Vater mit dem Sohne.) Ein 54 Jahre alter Mann aus K. im Kreis Kottweil und sein Sohn hatten sich wegen Jagdvergehens und unbefugten Waffenbesitzes vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Angeklagten hatten öfter unbefugt auf Füchse, Hasen, Dorer und ufm. geschossen. Sie hatten, wie sie voranbrachten, nur das Bild von ihrem Anwesen vorstrecken wollen. Sie gaben aber zu, daß auch einmal ein Hase, der von ihnen geschossen worden war, in den Kochtopf schwand sei. Der Vater wurde anstelle einer vierwöchigen Gefängnisstrafe zu 400 Mark Geldstrafe und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu weiteren 100 Mark verurteilt. Der Sohn erhielt 50 Mark Geldstrafe. Die bei einer Hausdurchsicht vorzufindenden Jagdwaffen und Munition wurden eingezogen.

**— Gell.** (Radfahrer der Zusammenstoß schwer verlegt.) Ein Radfahrer, der die alte Reulensstraße in raschem Tempo herunterfuhr, ließ auf einen Lastkraftwagen auf und wurde dabei erheblich verletzt.

**— Zeitungs.** (Vom elektrischen Strom geädert.) In Ludwigs wollte der 34-jährige Lastwagenführer Baumann beim Einlagern von Kartoffeln von einem Stellerram in den andern eine Lichtleitung legen. Dabei kam er mit einer schabhaften Stelle des elektrischen Kabels in Berührung und wurde vom Strom auf der Stelle geädert.

# Aus den Nachbargauen

**Karlruhe.** (Von der badischen Kunsthochschule.) Mit Beginn des Wintersemesters (15. Oktober) wird der badischen Kunsthochschule eine neue Vorlesung angegliedert. Sie dient der beruflichen Vorbildung der neu aufzunehmenden Kunstschüler. Als Lehrkraft wurde hierfür vom badischen Unterrichtsministerium der zuletzt am Heidelberger Gymnasium als Studienrat im künstlerischen Lehramt tätige Maler und Graphiker Walter Borch bestimmt, dem als oberleitender Landvolkmaler ein guter Ruf vorausgeht.

**Karlruhe.** (Der falsche Brel.) Hier hatte eine Frau aus einem Gemisch von Senaria und Petroleum ein Fußbodenwachs gefolgt und das heiße Gemisch zum Abdichten auf den Rückenstrang gestrichelt. Das 17-jährige Kind aus dem Gemisch. Kurze Zeit darauf erkrankte das Kind und ist nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

**Reutlingen im Schwarzwald.** (Tödlisch überfahren.) Der hier wohnhafte verheiratete Kottensführer A. Kubo wollte am Donnerstag morgen mit dem ersten Zug zu seiner Arbeitsstelle nach Hülchingen fahren. Als er an der Salgerstraße die Bahnstraße unachtsam überquerte, wurde er von einer Maschine erfasst und mehrere Meter weit fortgerissen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

**Jell am Garmersbad.** (Der Schornsteinvogel.) Genußsam in sein Leibblatt vertieft, wurde hier abends ein Einwohnervater auf ein pochendes Geräusch aufmerksam. Sollte es doch Geister geben? Das Pochen ließ nicht nach, so daß der gestörte Leser seine Zeitung fortlagte und sich aufmachte, dem Geräusch nachzugehen. Und bei näherem Hinsehen stellte er fest, daß es aus dem Ofen kam. Also öffnete er neugierig die Ofentüre und siehe da: ein Vögelchen flatterte in die Stube herein. Es war offenbar in den Schornstein gefallen und hatte den steilen Flug in die Höhe nicht mehr bewältigt.

**Gottmadingen.** (Vom Pferd totgetreten.) Beim Blühen wurde der neunjährige Sohn des Landwirts Hügel von hier durch den Huftritt eines erkrankten Pferdes so unglücklich am Unterleib getroffen, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

**Milfisch.** (Zu Tode geküßt.) Beim Obduzieren führte in Hül der 45 Jahre alte Emil Verbecht so schwer vom Baum, daß er als verblühter innerer Verletzungen zuging. Derselben führten einige Tage später im Krankenhaus den Tod des 45 Jahre alten Familienvaters herbei.

**Misch, Abt.** (Tödlischer Abt.) Am hiesigen Kreiskrankenhause starb der Landwirt Matthias Beder, der vor einiger Zeit in Honheim in seiner Scheuer vom Henspel auf die Tenne stürzte und dabei sehr schwere Verletzungen davontrug.

**Frankfurt a. M.** (Weim Taschendiebstahl gefaßt.) Die 44-jährige D. G. wurde auf der Mainmesse beobachtet, als sie einer Frau aus der Handtasche die Geldbörse nahm. Die Diebin wurde sofort ergriffen und legt vom Amtsgericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Frankfurt a. M.** (Zu hohe Preise gezahlt.) Wer Lebensmittel zu überhöhten Preisen verkauft, macht sich bekanntlich strafbar, aber auch wer zu hohe Preise bezahlt, verstoß gegen die Gesetzgebung. Dies mußte die 44-jährige M. D. erfahren, die vom Amtsgericht Frankfurt zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil sie Speisefett, Schweineschmalz, Fett und Bohnenstange zu überhöhten Preisen und ohne Bezugsberechtigung erworben hatte.

**Wuß.** (Eine Dampferfahrt und ihre Folgen.) Das Ehepaar A. von hier fuhr zur Erholung nach St. Märgen bei Freiburg. Die häufigen Besuche der beiden aus den Bädern in der St. Märgener Umgebung erregten schließlich die Aufmerksamkeit der Gendarmerie. Diese durchsuchte das Zimmer im Gasthof und fand in der Kommode ein angefeuchtetes Damsternest: 282 Eier, drei Wand Butier, vier Pfund Rauchfleisch und vier Pfund getrockneten Speck. Die Frau räumte das Nest ein, nicht aber die Bezahlung von Lieberpreisen. Die 282 Eier wurden der Gesamtheit St. Märgen, die Fleischwaren der Küchenverwaltung der örtlichen Kinderüberwachungsbehörde und die beiden Eheleute wurden laut richterlich bestätigtem Strafbescheid für einen Monat ins Gefängnis geschickt, dies wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Verbrauchsregelungsverordnung öffentlich bemerkt.

# Dienstplan der HJ und des BDM

**Hilfer-Jugend.** Montag den 13. 10.: Antreten der Schar II um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch den 15. 10.: Antreten der Schar I und II um 20.15 Uhr auf dem Kirchplatz. Schreibzeug mitbringen. Sonntag den 19. 10.: Antreten der Schar I und II um 8.30 Uhr auf dem Kirchplatz.

**B.G. Nr. 2401.** Montag den 13. 10.: Turnen um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch den 15. 10.: Antreten der Motorschar um 20.10 Uhr am Motorsturmbeim. Sonntag den 19. 10.: Antreten der Motorschar um 8.25 Uhr am Motorsturmbeim.

**Deutsches Jungvolk.** Montag: Führerdienst 19.30 Uhr. Dienstag: Antreten der Jungzüge I, II und des Spielmannszuges um 18.00 Uhr zum Sport auf dem Kirchplatz. Mittwoch: Antreten der Jungzüge I, II und des Spielmannszuges um 15.45 Uhr auf dem Kirchplatz. Sonntag: Dienst wird noch bekanntgegeben.

**Jungmädchen-Gruppe 12401.** Mittwoch, 15. 10., tritt die ganze Gruppe um 16 Uhr auf dem Kirchplatz an. Sonntag, 19. 10., Antreten des gesamten Standorts um 9 Uhr am Kirchplatz.

**BDM Gruppe 12401.** Montag, 13. 10.: Schar I, II und III heute Montag pünktlich 20.15 Uhr im Heim. Lieberbücher und Schreibzeug mitbringen.

**BDM-Werk „Glaube und Schönheit“.** Dienstag, 14. 10.: Sämtliche Mädel sind 20.15 Uhr im Heim.

# Der Sport am Sonntag

Fußball

**Württemberg:**  
Stuttgarter Kickers — SVV Ulm 7:0  
Sportfreunde Stuttgart — VfV Stuttgart 3:3  
TSV 46 Ulm — VfB Friedrichshafen 2:0  
VfR Heilbronn — Stuttgarter SG 3:1  
VfR Heilbronn — VfR Heilbronn 2:2

**Feldmannach, 12. Okt. 1941**

**Danksagung**

Für die uns so zahlreich zuteil geworden liebevolle Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den allzufrühen Heidentod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Hermann Röck**  
Gefreiter in einem Infanterie-Regim.

betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die tröstenden Worte, dem Gesangsverein in Frauenchor, sowie dem Sportverein und dem Kriegerkameradschaft und allen denen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Röck**, geb. Hül mit Kind Liselotte und Angehörigen.

**Zu jeder Zeit sind wir für die Befreiung der Rindern!**

**Wurzmann**

**Stadt-Theater Pforzheim**

Montag-Miete der Theater-Gemeinde Neuenbürg-Birkenfeld

Heute Montag den 13. Oktober 1941:

**Die ungarische Hochzeit**

Operette von Nico Dosta

Beginn: 19.30 Uhr Ende: 22.15 Uhr

**2-3 Zimmer-Wohnung mit Balkon**

in modernem Haus, möbliert oder unmöbliert, sofort oder später von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 5000 an die Engländergeschäftsstelle.

**Birkenfeld.**  
Zu verkaufen ein

**neues Faß**

300 l fassend. Anzugeben ab 6 Uhr abends.

**Frei 500**  
Kirchweg-Siedlung 4

Gesucht wird für sofort

**jüngere oder ältere Person**

für Botengänge und leichte Büroarbeiten, evtl. auch stundenweise.

**Volksbank Pforzheim e.G.m.b.H.**  
Zahlstelle Wildbad.

**Bruchleidende**

tragen das seit 20 Jahren erprobte

**Spranzband**  
DRP. 542187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelstücken, trotzdem sehr zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Mittwoch den 15. Okt. 1941  
**Pforzheim, Hanna-Hotel**  
4-7 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen**  
(Württemberg.)

Werde Mitglied der NSU

**Wir suchen Einfamilien-Haus**

mit 6-10 Zimmern, anschließendem Garten, in Wildbad oder näherer Umgebung bei größerer Anzahlung zu kaufen und erblichen Angebots.

**Vogel & Cie., Bank**  
Grundbesitz - Hypotheken  
Kanzleistr. 1, Stuttgart.

Guterhaltener

**Leichtmotorrad**

100 ccm, gefasst.  
Angebote unter Nr. 100 an die Engländergeschäftsstelle.